

Dr. Elaine Phillips, Alttestamentliche Literatur, Vorlesung 10, Exodus aus Ägypten

© 2024 Elaine Phillips und Ted Hildebrandt

Nun, jedenfalls habe ich heute Morgen keine Ankündigungen für Sie, es sei denn, jemand hat Fragen. Also, legen wir gleich los und fangen an zu singen. Erinnern Sie sich an das Lied vom Montag? Na gut, los geht's.

Oh, das ist ein interessantes Geräusch. Wir werden es einfach übertönen. Los geht's.

Hinei ma tov u'manaim Shev dachim gam Yachad
 Hinei ma tov u'manaim Shev dachim gam yachad
 Hinei ma tov, hinei ma tov Lai, lai , lai , lai , lai , lai , lai , lai , lai , lai
 Hinei ma tov, hinei ma tov Lai, lai , lai , lai , lai , lai , lai , lai , lai , lai
 Hinei ma tov u'manaim Shev dachim gam yachad
 Hinei ma tov u'manaim Shev dachim gam yachad
 Hinei ma tov, hinei ma tov Lai, lai , lai , lai , lai , lai , lai , lai , lai , lai
 Hinei ma tov, hinei ma tov Lai, lai , lai , lai , lai , lai , lai , lai , lai , lai

Wenn wir die beiden beherrschen, nehmen wir noch drei oder vier weitere dazu. Und stell dir nur vor, wie viele hebräische Lieder du am Ende des Semesters kennen wirst! Lasst uns erst einmal gemeinsam beten, bevor wir anfangen.

Ich glaube, das ist ein bisschen laut, oder? Hallt es zu sehr? Vielleicht? Versuchen wir es mal eine Stufe leiser. Ups. Wie klingt das? Eins, zwei, drei, vier, fünf.

Lasst uns beten. Lasst uns gemeinsam beten.

Gnädiger himmlischer Vater, wir bitten dich heute um deine Gegenwart. Wir brauchen dich. Wir bekennen, dass wir weit hinter dir zurückbleiben, und doch sind wir so dankbar für das Blut Christi. Und so, Herr, hilf uns heute, wenn wir an das Passahfest denken, diese Verbindung herzustellen, damit wir noch tiefer erkennen, was du durch Christus für uns getan hast.

Lass uns Leuchtfeuer sein für die Menschen um uns herum, die vielleicht entmutigt sind, für unsere Familienangehörigen, die deiner liebevollen Fürsorge bedürfen, für unsere Führungskräfte in diesem Land und darüber hinaus, wo Weisheit so dringend benötigt wird. Vater, wir bitten dich darum, denn wir wissen, dass du der Herr des Universums bist. Und so beten wir inständig, dass du durch deinen Geist die Bedürfnisse deines Volkes stillst.

Wir beten, dass dein Name während unseres gemeinsamen Studiums geehrt werde. Wir bitten darum im Namen Christi und danken dir. Amen.

Nun, wir machen heute weiter. Wir hatten letztes Mal schon einen kleinen Vorgeschmack, und ich weiß, ich habe Sie vielleicht etwas mit Daten, Namen von Pharaonen und Dynastien und all dem überfordert. Aber heute kehren wir zum biblischen Text zurück.

Ich denke also, wir kehren endlich zum biblischen Text zurück. Ja, hier sind wir. Wir machen mit Kapitel 5 des Exodus weiter und lesen dann fast bis Kapitel 18, wobei wir einige Höhepunkte ansprechen.

Wie ich Ihnen bereits gesagt habe, zähle ich darauf, dass Sie die Erzählungen lesen und sich die Details merken, auch wenn ich nicht alle behandeln werde. Wir werden hier versuchen, den Hintergrund etwas zu skizzieren. Ich habe diesen Abschnitt als einen Wettstreit zwischen dem Gott Israels, Jahwe, und den Göttern Ägyptens betitelt.

Und es ist wahrlich ein kosmischer Wettstreit, denn Gott steht kurz davor, sein Volk zu erlösen. Auf der linken Seite sehen wir, wie Sie sicher schon vermutet haben, einen Text der Tora. Genauer gesagt handelt es sich um eine Handschrift des Buches Esther, auf das wir später noch eingehen werden.

Einer der Gründe dafür ist, dass es interessante Parallelen zwischen der göttlichen Befreiung Israels aus Ägypten und der göttlichen Befreiung Israels von den Schrecken der persischen Herrschaft unter Haman und König Artaxerxes gibt – damals hieß es Ahasveros. Man sollte das also im Hinterkopf behalten. Jedenfalls repräsentiert das die Seite Jahwes in unserem Streit.

Und hier haben wir, und ich glaube, ich habe das letzte Mal schon gezeigt, den Kopf einer sehr, sehr großen Statue von Ramses II. Und nur um es noch einmal klarzustellen: Obwohl es sich um eine Kobra auf dem Kopf von Ramses handelt, war die Kobra eine der Gottheiten Ägyptens.

Interessanterweise sollte es die Feinde erschrecken und die Macht des Pharaos demonstrieren, der in diesem ganzen Götterkomplex selbstverständlich als göttlich gilt. Man sollte sich das vor Augen halten, denn eines der ersten Ereignisse, als Mose und Aaron vor den Pharaos treten, ist, dass Aarons Stab die Stäbe der Magier verschlingt, die sich allesamt in Schlangen verwandelt haben. Beachten Sie, dass diese Schlangen von Aarons Stab verschlungen werden.

Schon in dieser ersten Konfrontation lässt sich erahnen, wie die Sache ausgehen wird. Nun, es gibt noch ein paar Dinge zu betrachten. Hier sehen wir wieder ein schönes Bild unserer Pharaonen, unserer Pyramiden.

Wie ich Ihnen schon oft gesagt habe, sollten Sie bedenken, dass diese Pyramiden bereits standen, als die Israeliten nach Ägypten zogen. Sie standen zu diesem Zeitpunkt schon seit Jahrhunderten – und noch ein paar andere Dinge.

Was ist das? Ich habe es absichtlich nicht beschriftet. Ich habe „Grab“ gehört. Nun, du bist nah dran.

Du bist fast richtig. Das befindet sich im Museum in Kairo und hat mit dem Tod zu tun. Das stimmt.

Chelsea. Sarg, Grab, Tod, aber um das Ganze noch etwas weiterzuspinnen, bräuchte ich Hilfe bei deinem Namen. Jasmine, danke.

Ein Altar? Nein, aber zurück zur Idee mit dem Grab und dem Sarg. Ah, versuchen wir's mal mit Tim. Na ja, das ist schon zu nah an Grab und Sarg, aber gut, ich meine, arbeite weiter daran.

Ich habe noch einen Hinweis gesehen. Ingwer. Nein, tut mir leid.

Ich weiß, ich bin echt fies. Kristen. Eine Knochenkiste.

Wissen Sie was? Beinhäuser und Ossuarien gab es erst in einem sehr kurzen Zeitraum um die Zeit Jesu. Interessanterweise gab es so früh in der Antike keine Beinhäuser, aber es hatte mit dem Tod zu tun. Ich weiß, faszinierend.

Man kann es nicht richtig erkennen, aber hier unten ist ein Loch, und Sie werden feststellen, dass es sich um eine leicht konkave Struktur handelt. Kalen: Ja, im Grunde ist es ein Mumifizierungstisch.

Also, Einbalsamierungsbett, Mumifizierungstisch, wie auch immer man es nennen mag. Es ist ein sehr interessanter Prozess. Man legte den Leichnam darauf, und die Öffnung war so gestaltet, dass die Flüssigkeiten während des Einbalsamierungsprozesses abfließen. Anschließend wandten die Ägypter verschiedene Methoden an, um die Körper zu konservieren. Sie entfernten die wichtigsten Organe, Teile des Gehirns, das Herz und andere Organe durch die Nasenlöcher und bewahrten diese in kleinen Sarkophagen auf. Dann hatten sie eine Methode, die Körper einzubalsamieren.

Wie ich neulich schon sagte, kann man in diesem Museum in Kairo eine ganze Reihe dieser Mumien sehen, darunter auch die von Ramses II. Er hatte rote Haare, wenn ich mich recht erinnere. Aber nun gut, weiter im Text.

Hier haben wir ein weiteres interessantes Bild im Hinblick auf die Erzählungen in Exodus 5, denn es zeigt Lehmziegel, die offensichtlich aus längst vergangenen Zeiten

stammen. Ich erinnere mich nicht mehr an die genauen Daten, aber es deutet darauf hin, dass die Herstellung von Ziegeln aus Stroh im Exodus-Text keine Ausnahme darstellt. Es war eine gängige Praxis, ja, man könnte sagen, ein wichtiger Prozess. Denn wenn das Stroh verrottete, wurde der Lehm geschmeidiger, und so rissen und zerbrachen die Lehmziegel beim Trocknen nicht. Diesen Prozess kannten sie also schon recht früh.

So, das war unser kleiner Bilderrundgang, zumindest für heute. Sprechen wir nun über den Gott der Hebräer im Vergleich zum Pharao und den Göttern Ägyptens – wobei der Pharao natürlich auch zu diesen göttlichen Gestalten zählt. Kapitel 5, falls ihr das Lehrbuch zur Hand habt, lest einfach ein bisschen hier.

Mose und Aaron wurden beauftragt. Das haben wir letztes Mal schon durchgemacht. Mose ist nach Ägypten zurückgekehrt.

Er traf Aaron, und gemeinsam gingen sie in Kapitel 5, Vers 1 zum Pharao und sagten: „So spricht der Herr, der Gott Israels: Lass mein Volk ziehen, damit es mir in der Wüste ein Fest feiern kann.“ Dies war übrigens keine ungewöhnliche Bitte. Aus einigen Texten jener Zeit geht hervor, dass einige dieser in Ägypten versklavten asiatischen Gruppen tatsächlich dorthin gingen und ihre Götter verehrten. Daher war es für den Pharao keine völlig unerwartete Wendung, dass Mose und Aaron diese Bitte vorbrachten.

Beachten Sie jedoch, was er sagt. Wer ist Jahwe, der Herr, dass ich ihm gehorchen und Israel ziehen lassen soll? Ich kenne Jahwe nicht, und ich werde Israel nicht ziehen lassen. Und natürlich wird die Frage, wer der Herr ist, auf dramatische Weise beantwortet, wenn sich die Plagen ereignen. Wenn wir uns mit dem Zweck der Plagen befassen, werden wir unter anderem erkennen, dass sie dem Pharao zeigen sollten, wer Jahwe wirklich ist, denn er hatte bis dahin offensichtlich keine genaue Vorstellung davon. Gut, das Zweite sollten Sie sich merken.

Kapitel 5 macht deutlich, dass dieser Befreiungsprozess nicht schnell und einfach ist. Manchmal erwarten wir von Gott, dass er schnell und unkompliziert handelt. Wir denken uns: „Los geht's!“, aber so funktioniert es nicht.

Erinnern Sie sich an Kapitel 5 und das eben gesehene Bild? Nach dieser Bitte dachte der Pharao: „Die Leute haben jetzt so viel Zeit, die können sie sich ja selbst um die Strohhalme kümmern.“ Doch das Leben wird für die Israeliten dadurch tatsächlich schwieriger, anstatt leichter. Man muss nur ein bisschen zwischen den Zeilen lesen, um zu erkennen, dass dies Pharaos perfide Methode ist, die Israeliten gegen Mose aufzubringen und ihren Zorn zu entfachen – was sie dann auch tun. Am Ende von Kapitel 5 ziehen sie los, um gegen Mose zu rebellieren, und er kehrt zum Herrn zurück. Pharao erschwert also nicht nur das Leben der Israeliten, sondern provoziert sie auch auf perfide Weise gegen Moses' Führung.

Ich möchte Ihnen vorschlagen, dass man diese Ereignisse – auch wenn ich wohl weiterhin den Begriff „Plagen“ verwenden werde – besser als Zeichen versteht. Zeichen und Wunder, wenn Sie so wollen. Tatsächlich ist das der Begriff, der beim Lesen dieses Textes häufig verwendet wird.

Der Begriff „Plage“ wird nicht so oft verwendet, sondern eher als Ausdruck von Gottes Ankündigung, dass er diese Zeichen geschehen lassen wird. Man sollte sie also in etwa so verstehen: Zeichen des bevorstehenden Gerichts – das trifft vollkommen zu.

Was ich euch beim Lesen noch mitgeben möchte: Ich gehe davon aus, dass ihr die Plagen kennt, richtig? Ich werde einige davon erwähnen, aber ihr solltet diese Erzählung einfach lesen und sie euch einprägen. Anstatt sie als übernatürlich zu bezeichnen – sie sind es ja; sie sind übernatürlich – nenne ich sie lieber hypernatürlich und erkläre euch, warum.

Gott ist hier eindeutig involviert. Auf sein Wort hin, während Mose betet, beginnen und enden die Ereignisse. Es handelt sich also um Gottes gezielte Steuerung und Verstärkung der Naturphänomene, weshalb wir sie als hypernatürlich bezeichnen.

Nun nur kurz ein paar Beispiele, um zu sehen, wie das Ganze funktioniert. Wie ich Ihnen bereits erzählt habe, trat der Nil mit bemerkenswerter Regelmäßigkeit über die Ufer. Es begann Mitte des Sommers und dauerte wohl bis Ende September.

Man konnte darauf zählen, aber bei extremen Überschwemmungen, bei denen der Nil allerlei Sedimente mit sich riss, insbesondere vom Blauen Nil, der viel weiter südlich liegt, enthielt das Hochwasser rötliche Mikroorganismen. Dieses Phänomen wurde bei besonders starken Überschwemmungen beobachtet, und einige dieser Mikroorganismen können tödliche Eigenschaften besitzen. Manche Gelehrte vermuten – und man kann dieser Theorie Glauben schenken oder nicht –, dass sich das Wasser in der entsprechenden Textstelle in Blut verwandelte. Das hebräische Wort dafür ist „dam“ und kann „blutrot“ bedeuten; auch an anderen Stellen in der Heiligen Schrift findet sich dieser Hinweis. Die Prophezeiung im Buch Joel, am Ende von Joel Kapitel 2, spricht davon, dass der Mond blutrot wird, okay, diese Farbe annimmt, und vielleicht ist das, was hier vor sich geht, nicht, dass buchstäblich etwas aus den Adern fließt, und das ist es, was dieses ganze Wasser im Nil wird, sondern es wird blutrot wegen der außerordentlich hohen Menge an Mikroorganismen, die darin enthalten sind.

Und hier kommt noch etwas Interessantes: Der Nil galt als Lebenselixier des Gottes Osiris, des Gottes der Unterwelt. Daraus ergeben sich allerlei Ironien, denn dieses Lebenselixier färbt sich blutrot und tötet natürlich alles Lebende darin. Faszinierend, nicht wahr?

Es ist also von Anfang an ein Angriff auf verschiedene Arten. Und dann, im weiteren Verlauf, fragt man sich natürlich: Was sind denn die Amphibien? Nun, es sind Frösche, und Frösche hüpfen nun mal aus dem Nil. Das können sie.

Fische können nicht entkommen. Frösche schon. Sie dringen sogar ins Schlafzimmer des Pharaos ein.

Nun, auch das hat einen kleinen Haken, denn der Frosch war eine Fruchtbarkeitsgöttin. Und hier haben wir diese interessante Wendung, denn im Text heißt es, die Frösche seien eine regelrechte Plage und tauchten sogar im Schlafzimmer des Pharaos auf. Dann folgen Mücken und Fliegen, und ich werde jetzt nicht alle aufzählen, sondern nur ein paar weitere erwähnen. Schließlich werden auch die Rinder angegriffen, und man kann sich dabei vielleicht eine Krankheit vorstellen, die Rinder befallen könnte.

Manche vermuten etwas wie Milzbrand, aber bei dem Angriff auf das Vieh spielen zwei Dinge eine Rolle. Es handelt sich um die wichtigsten Lasttiere, die Nutztiere, die eine entscheidende Rolle für die ägyptische Wirtschaft spielten. Es gab also einen Angriff auf dieser Ebene, zusätzlich zu den Rindergöttern Hathor und Apis .

Es handelte sich dabei um Kühe oder Rinder, die auf irgendeine Weise verehrt wurden. Während man also diese Flut von Zeichen über das Flussbett fließen sieht, entfaltet sich diese Reihe von Zeichen. Man sieht einige Sticheleien gegen die Götter Ägyptens, man sieht einige eindeutige Angriffe auf die ägyptische Wirtschaft.

Und noch etwas: Ich möchte kurz zurückkommen , wenn die Magier des Pharaos dasselbe wiederholen – erinnern Sie sich an die ersten drei Teile? Können sie dieselben Dinge tun wie Mose und Aaron? Im Grunde fügen sie Ägypten einen doppelten Schlag zu, denn wenn sie die Sintflut wiederholen, bedeutet das, dass Ägypten erneut verwüstet wird, so wie es bereits zuvor verwüstet wurde. Ich wage daher zu behaupten, dass die Magier des Pharaos, um einen ideologischen Punkt zu verdeutlichen, ihrem eigenen Volk noch mehr Schaden zufügen – eine geradezu heimtückische Sache.

Jedenfalls gibt es noch ein paar Dinge zu erwähnen. Heftiger Hagel, und wie wir erfahren haben, ereignet sich dies zur Zeit der Gerstenernte, die bekanntlich im Februar stattfindet. Die Anzeichen dafür zeigen sich also über einen recht langen Zeitraum.

Und dann, als die Sonne sich verdunkelte – die Sonne war ja eine der Hauptgottheiten. Amun-Re war eine Gottheit, und das war somit ein weiterer direkter Angriff. Schließlich, mit der Tötung der Erstgeborenen – falls der Pharaos

selbst eine Gottheit war, die den großen Sonnengott repräsentierte –, war das ein weiterer schwerwiegender Angriff auf die Götter Ägyptens.

Wir kommen gleich darauf zurück. Jedenfalls ist das eine Art lange Aneinanderreihung von Seuchen und einer außer Kontrolle geratenen Natur, etwas Übernatürlichem. Ich erwähnte vorhin, dass ägyptische Magier dazu fähig waren.

Warum? Da Moses und Aaron sie gemeinsam vollbringen, sind sie eindeutig Werke Jahwes. Und es ist ein Wettstreit. Warum können diese ägyptischen Magier anfangs einige davon ausführen? Trevor, du hattest die Hand gehoben.

Inwiefern? Gut. Um ihn stur zu machen und ihn vom Glauben abzuhalten. Absolut.

Ich möchte das noch etwas weiter ausführen. Wenn man sich die hebräischen Texte zu den Fähigkeiten ägyptischer Magier ansieht, erkennt man, dass ihre Arbeit von Geheimnissen umgeben war. Und wissen Sie, der Subtext lautet: Auch sie nutzen böartige übernatürliche Kräfte.

Und wir wollen nicht ausschließen, dass dieser ganze Prozess auch eine Schattenseite hat. Wenn sie also tatsächlich einige dieser Dinge tun können, schaffen sie eine ziemlich zweideutige Situation für den Pharao. Seine Götter können es. Dieser Gott der Hebräer kann es, und wie Trevor sagte, verhärtet das sein Herz.

Und das wird ein fortlaufender Prozess sein, den wir jetzt besprechen werden. Das ist eine sehr wichtige Frage, denn wenn man sich die gesamte Textreihe von Kapitel 4 bis Kapitel 13 ansieht, findet man immer wieder Hinweise auf die Verhärtung des Herzens des Pharaos. Darf ich dazu kurz ein paar Anmerkungen machen?

Es ist übrigens eine lange Diskussion. Eine wichtige und sehr lange Diskussion. Wenn man sich diese Erzählungen ansieht und sich das gewissermaßen merkt, stellt man fest, dass tatsächlich drei verschiedene hebräische Wörter verwendet werden.

Eines dieser Wörter bedeutet stärken, ein anderes schwer sein und ein weiteres hart sein. Und um die Sache noch komplizierter zu machen: Manche sind aktiv, manche passiv, manche reflexiv. Mit anderen Worten: Der Pharao verhärtet sein eigenes Herz.

Selbst in der Grammatik dieser Erzählungen sehen wir die Komplexität des Zusammenspiels zwischen Gottes souveränem Handeln und der Verantwortung des Menschen. Verstehst du, was ich meine? Die Komplexität der Wortwahl und ihrer sprachlichen Formen ist ein sehr interessantes Thema, das sich im Verlauf der Erzählung immer wieder zeigt. Diese Verhärtung des Herzens kommt, glaube ich, etwa 15 bis 20 Mal vor, und zwar genau in diesem Kontext.

Zweitens, Pharaon, und das habe ich hier oben kurz zusammengefasst: Indem er Menschen versklavte und in Kapitel eins erklärte, man solle klug mit ihnen umgehen, und sie dann versklavte, mit der Absicht, sie zu töten, und schließlich durch das Edikt, Jungen und Säuglinge in den Fluss zu werfen, hatte der Pharaon die israelitische Bevölkerung im Grunde entmenschlicht. Er hatte sie absichtlich in eine Lage gebracht, in der sie aufgrund der Unterdrückung nicht mehr vollwertige Menschen waren.

Die Deutung lautet, dass dies eine Vergeltungsmaßnahme Gottes ist. Der Pharaon hatte Gottes Volk, seine Erstgeborenen, so behandelt. Deshalb wird Gott dasselbe mit dem Pharaon tun und ihn durch die Verhärtung seines Herzens quasi zu einem Untermenschen machen, sodass er nicht mehr die Fähigkeit besitzt, aus freiem Willen das Richtige zu tun.

Aber Gott handelt nicht allein. Der Pharaon, um es tragisch auszudrücken, wirkt bereitwillig an diesem Prozess mit.

Das führt uns insbesondere zum dritten Punkt. Auch wenn die ersten Plagen eine mehrdeutige Botschaft hatten, konnte er sich damit herausreden, dass er nicht wisse, wer dafür verantwortlich sei. Es könnten seine Götter sein, es könnte jener sein. Was geschieht am Ende der Reihe? Der Pharaon betet.

Er sagt: „Ich weiß, ich habe gesündigt. Betet für mich. Nehmt diese Plage bitte von mir.“

Und was tut er dann, wenn es vorbei ist? Er widerruft sein Bekenntnis. Diese Verhärtung ist also eindeutig ein Zeichen dafür, dass er zu diesem Zeitpunkt keine Absicht hat, zum Herrn zurückzukehren. Aber wie gesagt, es ist ein langer Prozess, und natürlich schulden wir ihm viel mehr Gespräche.

Haben Sie noch Fragen oder Anmerkungen, bevor wir fortfahren? Die drei Wörter sind „kaved“ , was „schwer sein“ bedeutet. Das ist übrigens ein sehr interessantes Wort im ägyptischen Kontext, denn – und ich schweife kurz ab – „Wairo“ , nur so zum Spaß. Im ägyptischen Kontext, wenn jemand starb, wissen Sie, was dann geschah? Genau, es gab Waagen, und die Seele wurde gegen eine Feder aufgewogen. Das Wiegen und das Gewicht spielten hier also eine sehr wichtige Rolle.

Eines davon war also, schwer zu sein. Und so wird das Herz in diesem Kontext der ägyptischen Gerichtsszene schwer sein.

Das zweite ist, interessanterweise, stark zu sein, hazak .

Das dritte ist einfach, hart zu sein, kasha, kashaya . Das sind also die drei. Ja, Ginger.

Sie meinen, warum Gott das geschehen lässt? Lassen Sie mich das kurz erläutern, um zu den Zwecken der Plagen zu kommen. Sollte das Ihre Frage nicht beantworten, kommen wir später darauf zurück. Nun, lassen Sie mich kurz auf die Zwecke der Plagen eingehen, und dann können wir darauf zurückkommen, was ja gerade jetzt relevant ist. Danke, perfekter Übergang.

Das ist eine Falle. Der Pharao hat, wie wir in Kapitel 5 bereits erwähnt haben, ziemlich dreist gefragt: „Wer ist der Herr?“ Interessanterweise wird dies einer der Wege sein, auf denen Gott dem Pharao seine Identität offenbart. Ich lese Ihnen Vers 914 vor.

Es ist nicht die einzige Stelle, aber wahrscheinlich die hilfreichste. Sie befindet sich mitten in dem Text, den der Herr Moses aufträgt, dem Pharao zu sagen: „Lass mein Volk ziehen, damit sie mich anbeten.“ Hier ist Vers 14: „Oder diesmal werde ich die ganze Wucht meiner Plagen über dich, deine Beamten und dein Volk bringen, damit du erkennst, dass es keinen wie mich auf der ganzen Erde gibt.“

Ein Teil der Antwort darauf – und ich werde vielleicht noch auf weitere Antworten zurückkommen – ist, dass dies ein fortlaufender Beweis sein wird, der im Kontext der Konfrontation der Götter zusammengetragen wird, um dem Pharao, der gefragt hat: „Wer ist der Herr?“, in jeder Hinsicht überwältigend zu beweisen, wer der Herr ist. Nun wird er es wissen, und Ägypten wird es ebenfalls wissen. Das könnte also ein Teil der Antwort sein. Zweitens, und nicht nur das, sagt Gott im selben Kontext: „Wisst ihr was, die Botschaft davon wird weit darüber hinausreichen.“

Ich möchte mit Vers 15 beginnen, da er Gingers Frage vielleicht etwas genauer beantwortet. Ich hätte längst meine Hand ausstrecken und euch und euer Volk mit einer Seuche schlagen können, die euch von der Erde tilgen würde. Gott hätte das tun können, aber in seiner souveränen Weisheit hat er andere Pläne.

Lesen wir Vers 16. Ich habe dich genau zu diesem Zweck eingesetzt, damit ich dir meine Macht erweise und mein Name auf der ganzen Erde verkündet werde. Mit anderen Worten: Gottes Macht wird sich in der natürlichen Welt so dramatisch entfalten, insbesondere mit Auswirkungen auf die übernatürliche Welt, dass jeder davon erfahren wird.

Und wir finden sogar Hinweise darauf in der Bibel. Wer ist Zipporas Vater? Er wird doch kommen, nachdem er davon gehört hat, oder? Was geschieht, wenn die Leute das Land erreichen? Wir haben das noch nicht behandelt, aber es spielt eine ganze Weile später, etwa eine Generation später, und sie erobern Jericho. Und wer ist die Frau, die dort verschont wird? Weiß das jemand aus dem Religionsunterricht? Rahab.

Gut, und was sagt sie? Wir haben gehört, was euer Gott getan hat. Und was sagen die Philister Jahrhunderte später, als die Israeliten gegen die Philister kämpfen? Wir

kennen die Überlieferung über euren Gott und was er mit den Ägyptern gemacht hat. Ich paraphasiere, aber ihr versteht, worauf ich hinauswill. Es ist eine Botschaft, die sich weit verbreitet, geografische und sogar zeitliche Grenzen überschreitet.

Und es wird dadurch tatsächlich beispielhaft für Gottes Befreiung von den schrecklichen Übeln der anhaltenden Sünde, die uns während dieser ganzen Zeit in Ägypten so sehr plagen. Nun gut, fahren wir fort. Auch die Israeliten brauchen etwas Ermutigung, damit ihr euren Kindern und Enkeln erzählen könnt, wie ich hart mit den Ägyptern umgegangen bin und wie ich meine Zeichen unter ihnen vollbracht habe, damit ihr erkennt, dass ich der Herr bin.

Mit anderen Worten, um noch einmal auf Kapitel drei und unser letztes viel zu schnelles Vorgehen zurückzukommen: Jahwe ist Gottes Bundesname für sie. Ich bin, der ich bin. Ich werde sein, der ich sein werde.

Ich bin euer zuverlässiger, treuer Gott. Und nun wird er für sie eintreten. Die Plagen werden dies auf eine ganz konkrete Weise beweisen, die niemand widerlegen kann.

Ich kann nicht ausschließen, dass es Gottes Werk ist. Nun ja, noch ein paar weitere Punkte, und dieser hier ist ziemlich wichtig. Kapitel 12 enthält eine interessante Aussage.

In derselben Nacht werde ich durch Ägypten ziehen und alle Erstgeborenen, die meisten Menschen und Tiere erschlagen und Gericht halten über alle Götter Ägyptens. Dies gipfelt natürlich darin, dass der Pharao seinen eigenen Erstgeborenen erschlägt, der, wie ich bereits dreimal erwähnt habe, nach seiner Thronbesteigung als göttlich anerkannt werden soll. Doch wie wir bereits anhand einiger kleiner Hinweise gesehen haben, offenbart diese ganze Reihe von Zeichen etwas über die Götter Ägyptens und führt gewiss zu Jahwes Gericht über sie.

Die gesamte Szene ist also darauf ausgelegt, zu zeigen, dass Gott in diesem kosmischen Kontext weit über dem steht, was wir im gesamten ägyptischen Pantheon haben. Nun, noch etwas. Was meine ich damit? Eschatologische Vorahnung.

Was hast du gesagt, Chris? Endzeit, richtig? Wie funktioniert das? Anders gefragt: Wie helfen uns diese Plagen, die Endzeit vorherzusehen, oder sind sie eine Art Vorahnung oder ein Hinweis darauf? Ihr hattet doch das Neue Testament, oder? Kristen: Ja, das stimmt, und das ist ein guter theologischer Grundsatz.

Gott wird immer siegen, aber weißt du was? Kramt doch mal eure Erinnerungen an das Neue Testament hervor. Offenbarung. Was steht in der Offenbarung? Susanna.

Ja, und? Jede Menge Trübsal. Und? Plagen wie in einer Seuche.

Gut. Zum Beispiel? Es wird eine Verdunkelung der Himmelskörper geben. Das stimmt.

Gibt es sonst noch etwas, woran du dich aus der Offenbarung erinnerst, Chris? Nun, da gibt es die vier apokalyptischen Reiter, obwohl wir hier keine vier Reiter in Ägypten herumstreifen sehen. Gibt es noch etwas anderes mit klareren, konkreteren Bezügen? Nicht, dass ich irgendetwas von dem, was du gesagt hast, abstreiten möchte, aber wir können noch genauer werden. Katie.

Ja, es gibt einige sehr wichtige Erwähnungen von Heuschrecken, sich wandelndem Wasser und insbesondere von Hagel, der jetzt auftritt. Und dann gibt es in Kapitel 11 die Erwähnung von zwei Zeugen – sie werden zwar nicht namentlich genannt, aber es klingt ganz danach, als ob sie sich auf unsere eigenen Gedanken beziehen könnten. Willst du darauf hinaus, dass ich hier bewusst etwas vage bleibe? Aber es könnten Anspielungen auf Mose und Elia enthalten sein, und das ist Teil von Kapitel 11.

Wir erleben also offensichtlich katastrophale Endzeiten und Zeichen des bevorstehenden Gerichts Gottes, und du hast völlig Recht, sie mit dem Umkippen der Zornschaalen in Verbindung zu bringen. Das ist also so eine Art Sinnbild für die Plagen. Ginger, hat das ein wenig geholfen, besonders im Hinblick auf die erste und zweite? Okay, gut.

Nun gut, weiter geht's. Ich habe noch ein paar Dinge zu erledigen. Pessach.

Dr. Wilson und andere Gelehrte weisen darauf hin, aber Sie haben ja bereits Dr. Wilson gelesen: Wenn wir über das Konzept des Übergangs nachdenken – und da möchte ich noch etwas anmerken –, dann gibt es das hebräische Wort „Pesach“. Wenn Sie jüdische Freunde haben, dann feiern diese zur Zeit des Pessachfestes auch Pessach. Das ist das Substantiv, das vom hebräischen Wort für das Opfertier abgeleitet ist. Die Verbform wird sehr selten verwendet, kommt aber in diesem Kapitel und in Jesaja 31,5 vor. Das hilft uns, die Bedeutung genauer zu verstehen, denn manchmal impliziert das Wort „Pesach“ einfach nur Pessach, und vielleicht müssen wir das etwas genauer betrachten und die zusätzliche Bedeutung erfassen.

Ich lese euch die Verse 12, 13 und 23 vor, versuche, daraus einige Schlüsse zu ziehen, und mache dann einen kurzen Exkurs zu Jesaja 31. Aber los geht's. Vers 12 habe ich euch schon vorgelesen, aber ich muss hier erstmal etwas Schwung reinbringen.

In derselben Nacht werde ich durch Ägypten ziehen, alle Erstgeborenen töten und Gericht halten über alle Götter Ägyptens. Hier ist Vers 13: Das Blut soll euch zum Zeichen dienen.

Okay, sie haben also das Passahlamm genommen, das Blut auf die Linsen im Türpfosten gestrichen und so weiter. Das Blut soll euch an den Häusern, in denen ihr seid, ein Zeichen sein. Hört nun gut zu oder lest aufmerksam.

Wenn ich das Blut sehe, werde ich – nun ja, es ist Pessach. Und in eurer Bibelübersetzung heißt es: Ich werde an euch vorübergehen. Keine verheerende Plage wird euch treffen, wenn ich Ägypten schlage.

Nun lese ich Vers 23 vor, und dann sprechen wir noch etwas darüber. Wenn der Herr durch das Land zieht, um die Ägypter zu schlagen, wird er das Blut sehen – hier spricht die dritte Person, wir haben aber gerade die erste gelesen –, das oben und an den Seiten des Türrahmens. Er wird diesen Türrahmen mit Pessach segnen.

Die NIV sagt: Geht durch diese Tür. Aber hört nun auf den nächsten Satz, der wirklich wichtig ist: Er wird nicht zulassen, dass der Verderber in eure Häuser eindringt und euch schlägt.

Es geht also nicht nur darum, dass man zu einem Türpfosten oder einem Haus kommt, an dessen Türpfosten und Linsen Blut klebt, und darüber springt – das ist das Passahfest. Sondern beachtet, dass der Herr selbst, der sowohl zerstört als auch beschützt, den Zerstörer daran hindern wird, in dieses Haus einzudringen und die Erstgeborenen zu holen. Versteht ihr, worauf ich hinauswill? Übrigens, wenn ich mich unklar ausdrücke, lest bitte kurz Jesaja, Kapitel 31.

Das ist ein wichtiger Zusammenhang. Wenn wir uns in etwa einem Monat mit hebräischer Poesie beschäftigen, werden wir unter anderem feststellen, dass sie sich – anders als unsere Poesie mit Reim und Rhythmus – vor allem durch Parallelismus auszeichnet. Vereinfacht gesagt bedeutet das Folgendes: Wenn man in der ersten Zeile eine Aussage trifft, reagiert die nächste Zeile darauf, indem sie den Gedanken wiederholt (synonymer Parallelismus) oder das Gegenteil ausdrückt (antithetischer Parallelismus).

Das sind die beiden offensichtlichsten. Wir haben hier zufällig ein klassisches Beispiel für synonymen Parallelismus in Jesajas Dichtung, und zwar in dem Vers, den ich Ihnen hier markiert habe. Ich lese ihn Ihnen vor: Vers fünf.

Wie Vögel, die über Jerusalem kreisen, wird der allmächtige Herr es beschützen. Okay, kreisen, beschützen. Lesen wir nun den nächsten Abschnitt, denn dort wird die Parallelität noch deutlicher.

Er wird es beschützen. Hast du das Gefühl? Er wird es vor etwas Schlimmem bewahren und es dann bringen. In der nächsten Zeile heißt es „er wird es beschützen“, und das ist eine Parallele zu „beschützen“. Am besten sagt man also: Er wird es beschützen und dann retten, wobei „retten“ eine Parallele zu „bringen“ ist.

Ist das verständlich? Aus dieser Passage geht klar hervor, dass die Verwendung des Verbs „Schutz“ eine eindeutige Bedeutung hat. Jetzt müssen wir das nur noch auf Exodus 12 beziehen, wo Gott sagt: „Dieses Blut an den Türstürzen und -pfosten wird schützen.“ Ja, er wird auch daran vorübergehen. Es steht alles darin, aber es wird die Menschen im Inneren schützen.

Nun müssen Sie nur kurz darüber nachdenken, was der Apostel Paulus in 1. Korinther 5 meint, wenn er Jesus unser Passahlamm nennt, richtig? Natürlich gibt es all diese Zusammenhänge, und ich bin sicher, Sie haben sie im Neuen Testament bereits erkannt. Ich werde gleich noch einige weitere aufzeigen, aber es gibt hier auch einige bemerkenswerte Andeutungen. Sagt man Andeutung? Ja, das tue ich.

Bemerkenswerte Andeutungen dessen, was Jesus bei der Kreuzigung tut, wie er am Kreuz hängt, sein Blut vergießt, dieses ganze Opfer auf sich nimmt, es in sich aufnimmt und so sein Volk, das zu seiner Familie gehört, beschützt. Es ist ein wunderschönes Bild. Doch das ist noch nicht alles, was wir dazu sagen möchten.

Wir kommen gleich darauf zurück, aber noch ein paar Anmerkungen. Ihnen wird auffallen – und ich möchte Ihnen beides hier kurz vorstellen –, dass im Verlauf von Exodus 12 zwei Dinge geschehen. Zum einen gibt es Anweisungen für das Verhalten in der Nacht in Ägypten, zum anderen werden diese Anweisungen mit Anweisungen für die Feier dieses Festes über Jahrhunderte hinweg verknüpft.

Das eine ist das Pessachfest in Ägypten, das andere die jährliche Feier. Man muss diese beiden Dinge miteinander verbinden, um interessante Schwerpunktverlagerungen zu erkennen. Deshalb haben wir beides hier aufgeführt. Beim Pessachfest in Ägypten, in jener Nacht, auf die sie sich vorbereitet hatten – erinnern Sie sich? –, nahmen sie am zehnten Tag ein Lamm, das sie am vierzehnten Tag schlachteten. Natürlich musste das Lamm makellos sein. Das sagt uns auch etwas darüber aus, warum Jesus als das Lamm Gottes bezeichnet wird. Aber im Wesentlichen geht es um das Lamm, die Feier, das vergossene Blut des Lammes und die schützende Bedeutung dieses Blutes. Darauf liegt der Fokus in jener besonderen Nacht in Ägypten.

Ja, es stimmt, sie essen bittere Kräuter, ein Sinnbild für die Bitterkeit ihrer Sklaverei, und in ihrer Eile gehen sie hinaus, ohne dass ihr Brot aufgegangen ist. Das gehört zwar zum Fest, aber der Schwerpunkt liegt auf dem Lamm. Deshalb möchte ich Sie noch einmal auf Johannes 129 hinweisen. Was steht dort? Es ist eine bemerkenswerte Passage zu Beginn des Johannesevangeliums. Johannes der Täufer wird vom Apostel Johannes zitiert: „Seht, das Lamm Gottes!“

Erinnert ihr euch daran? Seht das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt. Nun, dieses Lammbild könnte mehr als nur das Passahlamm

umfassen. Es könnte das Opferlamm, das Sündopfer usw. bedeuten, aber das ist wahrscheinlich auch schon enthalten. Und dann ist da natürlich noch 1. Korinther 5, auf das ich eben angespielt habe: Christus, unser Passahlamm, wird geschlachtet.

Ich komme gleich auf diese Stelle zurück, und Petrus wird denselben Zusammenhang herstellen. Interessanterweise verschiebt sich der Schwerpunkt etwas, sobald wir zum jährlichen Fest kommen. Und tatsächlich, diejenigen unter Ihnen, die jüdische Freunde haben – ob religiös oder praktizierend, vielleicht aber auch nicht, weil Pessach so bedeutsam ist –, wissen, dass sie Pessach zwar jährlich feiern, aber kein Lamm mehr schlachten, oder? Das gibt es nicht mehr. Der Tempel existiert nicht mehr.

Der Schwerpunkt hat sich etwas verschoben. Zunächst einmal ist es wichtig, es den Kindern zu sagen. Das wird in diesen Anweisungen immer wieder deutlich.

Gebt dies von Generation zu Generation weiter. Wenn ihr also zu einem Pessachfest geht, fragt der jüngste Junge: „Was ist an dieser Nacht anders als an allen anderen Nächten?“ Damit beginnt die Erzählung der Pessachgeschichte, die ihr euren Kindern erzählt. Aber das ist nicht das Einzige, was ich betonen möchte.

Für praktizierende Juden – und das galt schon seit Jahrhunderten – geht es im Kern darum, den Sauerteig zu entfernen. Meine eher säkularen jüdischen Freunde sehen das zwar als Frühjahrsputz, aber sie entfernen den Sauerteig, weil er die Sünde symbolisiert. Und wie Sie im Neuen Testament, insbesondere in den Evangelien, lesen können, war der Sauerteig der Pharisäer, ihre Heuchelei, ein Symbol für Sünde. Jesus hat dazu einiges zu sagen.

Und um auf die Stelle in 1. Korinther 5 zurückzukommen, wo Paulus sagt: „Schafft denjenigen aus eurer Gemeinde, der Inzest begeht“, und ihr ihm nur auf die Schulter klopft und sagt: „Schon gut, du gehörst ja zur Gemeinschaft.“ Er sagt: „Schafft den Sauerteig weg!“

Beseitigt die Sünde. Beseitigt den Sauerteig, denn Christus, unser Passahlamm, ist geschlachtet. Sauerteig steht somit eindeutig für die Sünde.

Da das Pessachfest also über Generationen hinweg gefeiert wird, gewinnt die Symbolik zwischen Sünde und Sauerteig immer mehr an Bedeutung, und es ist wichtig, diese zu überwinden. Ach ja, und außerdem: Exodus, Kapitel 13. Tut mir leid, Becca.

Nur zu. Ja, die Frage ist: Was meine ich mit Sauerteig? Es ist Hefe. Es ist Hefe.

Ja, genau dasselbe. Und ich bin mir nicht sicher, vielleicht übersetzt die NIV das in einigen Passagen sogar mit Hefe, aber es ist das Zeug, das den Teig wachsen lässt.

Wir nennen es üblicherweise ungesäuertes Brot, im Gegensatz zu ungesäuertem Brot.

Gut. Danke. Danke.

Noch etwas? Ich möchte das ganz klarstellen. Es ist theologisch so wichtig. Sarah, Sarah.

Wann ist Pessach? Das ändert sich. Es passt nicht immer zu unserem Kalender, weil es dort noch nach dem Mondkalender bestimmt wird. Dieses Jahr hat mir jemand geholfen.

Es ist wahrscheinlich Mitte April. Okay, lerne ein paar Leute kennen und genieße das Pessachfest. Übrigens, das wollte ich noch sagen.

Generell gibt es an der North Shore einen sehr schönen interreligiösen Seder. Halten Sie die Augen offen! Er wird wahrscheinlich in den Online-Studentenzeitungen angekündigt.

Dr. Wilson hat maßgeblich dazu beigetragen, dass diese Veranstaltung ins Leben gerufen wurde. Normalerweise nimmt eine nette kleine Gruppe von Gordon-Studenten daran teil, und es ist ein tolles Erlebnis. Sie werden feststellen, dass es kein ernstes Fest ist. Überall rennen Kinder herum und haben einfach eine gute Zeit, denn Pessach wird heutzutage aufgrund der Idee der Erlösung gefeiert.

Aber sie lesen die Geschichte. Sie essen das Zeug, wissen Sie, die Matze, die bitteren Kräuter, all das. Wenn wir davon hören, werden wir es bekannt machen.

Okay, danke. Noch etwas? Kapitel 13 im 2. Buch Mose spricht ebenfalls über die Bedeutung des Erstgeborenen, und ich möchte dazu kurz ein paar Punkte ansprechen. Israel war, wie ich bereits erwähnt habe, Gottes Erstgeborener.

Das Prinzip von „Maß für Maß“ beruht darauf, dass Gott, weil der Pharao Gottes Erstgeborene unterdrückt hatte, die Erstgeborenen ganz Ägyptens unterdrücken und ihnen nicht nur das Leben nehmen würde. Um diese überaus wichtige Angelegenheit zu symbolisieren, sollten die Israeliten ihre Erstgeborenen dem Herrn weihen. Dies ist Teil dessen, was in Kapitel 13 beschrieben wird. Interessanterweise gab es nach dieser Weihe einen Prozess der Erlösung, also des Freikaufs.

Hast du das Kapitel über die Erlösung in Youngblood schon gelesen? Falls nicht, erscheint es demnächst. Wir verstehen Erlösung ja als einen grundlegenden theologischen Begriff. Jesus hat mich von meinen Sünden erlöst, aber ursprünglich war der Begriff in der israelitischen Gesellschaft stark vom wirtschaftlichen und sozioökonomischen Kontext geprägt.

Man hat jemanden freigekauft. Man hat etwas zurückgekauft. Man konnte jemanden aus der Sklaverei freikaufen, und der Begriff bedeutete, ihn zu erlösen.

Es ist also ein Kauf. Man zahlt den Preis, um etwas zurückzukaufen, und daher rühren natürlich unsere Vorstellungen davon, auch unser theologisches Verständnis. Das Pessachfest ist insofern interessant, als es seinen Ort wechselt.

Es beginnt als ein Fest im häuslichen Umfeld. Das geht aus dem Buch Exodus hervor. Sobald der Tempel in Jerusalem errichtet ist, wird es zu einem großen Fest im Tempel. Tatsächlich gab es zwei Könige, sehr bedeutende Könige, die Reformen für ihr Volk durchführten.

Einer ist Hiskia, der andere Josia, und wir werden sie genauer betrachten. Im Mittelpunkt ihrer Reformation stand in beiden Fällen die Feier des Passahfestes, denn an diesem Fest erinnerten sie sich daran, dass Gott sie von der Knechtschaft der Sünde befreit hatte. Auch darüber werden wir nachdenken, aber um es gleich vorwegzunehmen: Sie haben ja bereits einen Überblick über diese Thematik.

Okay, zügig voran. Nur ein paar Details, die man beachten sollte, insbesondere vom Ende von Kapitel 12 bis zum Beginn von Kapitel 13. Der Text besagt, dass sie dort seit 430 Jahren lebten.

Lange her. Erinnerst du dich, was in Genesis 15 stand, als der Bund mit Abraham geschlossen wurde? 400 Jahre lang wird dein Volk in einem fremden Land versklavt sein. Das ist natürlich eine runde Zahl.

Wir haben hier unsere 430 Frauen erwähnt. Beachten Sie, dass sie wohlhabend ausziehen. Bereits in Kapitel 4 sagte der Herr zu Mose: „Wenn die Zeit gekommen ist aufzubrechen, sollen eure Frauen ihre Nachbarinnen bitten und sich so den nötigen Besitz für die Reise beschaffen.“

Und dann, als sie wegzogen, geschah Folgendes: Sie erhielten von ihren Nachbarn allerlei Güter, die ihnen Reichtum und allerlei Dinge schenkten. Und im Text heißt es – wenn Sie Ihre NIV-Übersetzung lesen –, dass sie die Ägypter ausplünderten.

Das ist ein interessantes Wort. Und ich will jetzt nicht weiter darauf eingehen, aber ich wollte es nur mal erwähnen: Das hebräische Wort kann auch „befreien“ bedeuten.

Es ist nicht Saul. Und manche meinen, dass man dies zwar als Plünderung verstehen kann, schließlich war es in der Antike üblich, dass die Sieger in Schlachten die Besiegten ausplünderten. Das gehörte einfach zum Schlachtgeschehen dazu.

Man könnte es also als Plünderung verstehen. Gottes Heer, sein Volk, plündert die Ägypter, die Verlierer. Aber man könnte es vielleicht auch anders deuten.

Möglicherweise nehmen die Ägypter den Gott der Hebräer als einen sehr mächtigen Gott wahr. Und in ihrer Weltanschauung könnten sie diesen Gott bestechen, damit die Israeliten hier wegkommen und uns in Ruhe lassen. Manche meinen, man könne dies auch als Befreiung der Ägypter von weiteren Plagen deuten.

Nur mal so ein Gedanke. Denk mal drüber nach und schau, was dir besser gefällt. Du kannst dich für beides entscheiden.

Ich muss Ihnen an dieser Stelle eine kleine, kuriose Geschichte erzählen. Vor etwa fünf oder sechs Jahren, ich glaube, es war jetzt so weit, wollte die ägyptische Regierung – und das ist kein Scherz – tatsächlich international gegen Israel vorgehen, um den entsprechenden Betrag zurückzufordern.

Kennst du die Geschichte? Es geht um die Summe, die die Israeliten beim Auszug aus Ägypten mitgenommen haben. Ich will dich nicht veräppeln. Sie wollten den Fall wirklich vor Gericht bringen, aber weißt du, was dann passiert ist? Erzähl weiter, Sarah.

Ja, genau. Die Reaktion war in Ordnung. Lass uns den entsprechenden Lohn ermitteln, und du kannst uns so viel Geld geben, wie für 600.000 kämpfende Männer plus all die anderen Personen, die möglicherweise dazugehören, nötig wäre – wobei diese Zahl auch ein interessantes Thema ist – und das über 430 Jahre.

Das machen wir gern. Und dann verstummte das Gespräch. Es wurde nichts mehr gesagt.

Na gut. Weiter geht's. Oh, ich habe Josephs Gebeine vergessen.

Kleiner Hinweis: Es handelt sich um das Ende von Kapitel 13. Und als sie gingen, nahmen sie die Gebeine Josefs mit sich.

Was geschah in Kapitel 50 der Genesis? Josef ließ sie ein Gelübde ablegen. „Legt ein Gelübde ab. Wenn ihr von hier hinaufgeht ...“ – mit anderen Worten, er war zuversichtlich, dass Gott ihnen tatsächlich Rettung bringen würde.

Wenn ihr von hier hinaufgeht, müsst ihr meine Gebeine mitnehmen. Und so tun sie es. Sie gehen fort und erfüllen damit ihren Schwur.

Nun, sie sind aus dem Exodus heraus. Ich werde mir gleich eine Karte ansehen. Wir sind durch Wolken und Feuer geschützt.

Mit anderen Worten: Gott offenbart ihnen dort seine schützende Gegenwart. Es ist eine dringende Reise. Anfangs sind sie Tag und Nacht unterwegs.

Gott steht ihnen also in beiderlei Hinsicht bei. Und als sie zu jener dramatischen Szene am Schilfmeer gelangen, bewahrt er die Israeliten sogar vor den Ägyptern. (Siehe Kapitel 14.)

Falls es Ihnen noch nicht aufgefallen ist, lesen Sie es noch einmal. Der Text macht deutlich, dass sie auf trockenem Boden unterwegs sind. Ich werde gleich auf den möglichen Standort des Schilfmeeres eingehen.

Auch wenn es nicht das tiefe Rote Meer war, gab es doch so viel Wasser, dass die ägyptische Armee von den hereinbrechenden Wassermassen überwältigt wurde. Die Israeliten hingegen zogen auf trockenem Boden hindurch. Und das sollte man nicht vergessen.

Nun, offensichtlich gibt es hier auch einige Andeutungen. Wir können und sollten diese Andeutungen nicht ignorieren.

Aber denken Sie nun an die Parallelen. Wenn Sie das Neue Testament gelesen haben, wissen Sie, wie Jesus als Mensch, als Gottmensch, lebte und verkörperte. Er verkörperte die Erfahrungen des Volkes Israel.

Deshalb durchquert Israel das Meer. Sie erleben eine Zeit in der Wüste. Und wie wir sehen werden, ist diese Zeit in der Wüste eine Zeit echter Prüfungen.

Und ebenso wird Jesus getauft und durchlebt dann eine Parallele zu Israel und der Zeit der Versuchung. In Exodus 15 wird dann ein Lied gesungen. Mit anderen Worten: All diese wunderbaren Ereignisse, die sich zugetragen haben, fasst Mose nun in einem Lied zusammen.

Wenn man das Kapitel aufmerksam liest, klingt es so, als ob Miriam am Ende des Kapitels ebenfalls dasselbe Lied lehren wird, da sie es erneut singen. Das Interessante an diesem Lied ist, dass es betont, dass Gott König ist. Sein Reich ist ewig, und wir werden gegen Ende des Liedes sehen, was uns natürlich an die Idee der Theokratie erinnert, auf die wir später noch genauer eingehen werden.

Auch dieses Kapitel greift ein Thema aus Youngblood auf. Man sollte jedoch bedenken, dass wir bei der Theokratie von einer Regierung sprechen, die vollständig unter Gottes Kontrolle steht. Gott ist in diesem Kontext der König.

Das Lied ist wirklich interessant. Es beginnt damit, wie Gott Israel von Pharao und seinen Heeren befreit hat. All die Befreiungen der Vergangenheit, wie Pharao sich selbst aufgerichtet und geprahlt hatte – all das ist nun bedeutungslos.

Aber dann gibt es eine Wendung. Ich glaube, es ist ungefähr in Vers 11, aber wissen Sie was? Gehen wir lieber nach. Vers 13, Entschuldigung. In Vers 12 heißt es: „Du strecktest deine rechte Hand aus, und die Erde verschlang sie; die Wasser kamen wieder über sie.“

Nun, ab Vers 13, wenden wir uns der Zukunft zu. Beachten Sie, dass erwähnt wird, dass sie mit den Philistern, den Häuptlingen Edoms, den Anführern Moabs und dem Volk Kanaans verhandeln werden. Sobald diese Völker besiegt sind, folgt ein Blick in die Zukunft, und es heißt: „Du, Gott, wirst dein Volk bringen und es auf dem Berg deines Erbes ansiedeln“, in Erwartung der Gründung Jerusalems.

Verheißungen für die Zukunft, Aussagen über die Vergangenheit, und schließlich Vers 18: Der Herr wird regieren in Ewigkeit. Welch ein wunderbares Loblied! Schauen wir uns nun kurz eine Karte an.

Die Israeliten leben hauptsächlich in Goschen, das liegt in unserer Delta-Region. Der hebräische Ausdruck für Rotes Meer bedeutet eigentlich Schilfmeer. Man geht davon aus, dass er sich auf ein Gebiet hier in der Gegend bezieht, das früher extrem sumpfig war.

Die Annahme ist übrigens, dass der Wasserstand damals deutlich höher war. Wir haben es hier also mit einem Rand des Roten Meeres zu tun, der möglicherweise in die ausgedehnteren Sumpfgebiete dieses Gebiets vorgedrungen ist. Wo genau, wissen wir nicht.

Der Text besagt, dass Gott nicht wollte, dass sie den Weg der Philister nahmen. Das wäre diese rote Linie hier. Erinnern Sie sich an die Internationale Küstenstraße? Halten Sie sie davon fern.

Sie sind noch nicht bereit für diesen Weg. Sie sind nur ein zusammengewürfelter Haufen, eine Gruppe kürzlich befreiter Sklaven. Also wird er sie hierher führen und sie dann natürlich so aussehen lassen, als wären sie verwirrt, damit der Pharao hervorkommt und den finalen Angriff startet.

Schließlich durchquerten sie dieses vermutlich sumpfige Gebiet. Und ich will damit keineswegs die Bedeutung dieses Wunders schmälern. Wenn man versucht, mit Tausenden von Menschen durch einen acht bis zehn Fuß hohen Sumpf zu gelangen, der komplett mit Papyrus bewachsen ist, dann ist das alles andere als einfach.

Ich wiederhole noch einmal, was ich bereits gesagt habe: Sie sind auf trockenem Boden hinübergekommen, was ganz klar ein Wunder ist.

Sobald sie drüben sind, stellt sich die große Frage: Wohin gehen sie? Es gibt mindestens elf verschiedene Vorschläge, wo sich der Berg Sinai befinden könnte. Manche verorten ihn sogar hier, in der Gegend, die sie für das ehemalige Midian halten. Und dann gibt es da noch diesen – nun ja, ziemlich abwegigen – Vorschlag, über den man online nachlesen kann, wenn man möchte.

Der Typ heißt Ron Wyatt. Er hat es vorgeschlagen. Manche Leute haben es hier aufgestellt, weil es hier und da ein Berggebiet gibt.

Mein Lieblingsort, obwohl ich dafür nicht bis zum Äußersten gehen würde, liegt im südlichen Drittel der Sinai-Halbinsel, und zwar aus mehreren Gründen. Deshalb habe ich die weißen Pfeile dorthin eingezeichnet, richtig? Es ist abgelegen. Wissen Sie, Gott braucht ein Jahr, um sie zu einem Volk zu formen.

Das ist eine sehr abgelegene Gegend. Wo könnte man das besser machen? Es ist eine beeindruckende Gegend. Ich zeige euch gleich Bilder.

Vielleicht haben wir das schon teilweise erledigt. Es gibt hier einige Wasserquellen, anders als in diesem Abschnitt hier, der Eti heißt und eine riesige, trostlose Wildnis ist. Es gibt zumindest einige Wasserquellen, die natürlich durch Gottes Fürsorge, wie er sie bereitstellt, ergänzt werden können.

Nun, selbst in diesem Abschnitt gibt es verschiedene Möglichkeiten, was den Berg Sinai betrifft. Ich weiß es nicht genau, aber aus den eben genannten Gründen würde ich vorschlagen, dass der südliche Teil der Bergkette der richtige Ort dafür ist. Wir werden uns einige der Tests in der Wildnis ansehen, und wenn wir dann noch Zeit haben, zeige ich Ihnen noch ein paar Bilder vom Sinai.

Sobald sie das Schilfmeer überquert haben, wie lange dauert es, bis die Dinge schiefgehen? Ende des 15. Kapitels des 2. Buches Mose. Monate, Jahre, Wochen, drei Tage. Drei Tage.

Nun, bei allem Respekt, und übrigens, ich hatte diese Diskussion bereits mit einigen von Ihnen und auch im Unterricht. Wir müssen uns in den Israeliten wiedererkennen. Das ist wirklich notwendig.

Die Menschen ändern sich nicht. Nach drei Tagen im Sinai, etwa im April, kann es tagsüber heiß werden. Drei Tage ohne Wasser für eine ganze Gruppe von Menschen können beängstigend sein.

Das trifft wirklich zu, besonders wenn man an einem Ort ankommt und, während man den Text liest, feststellt, dass das Wasser nicht frisch, sondern bitter ist.

Wenn das Gebiet nördlich des Golfs von Suez ein Sumpfgebiet gewesen wäre, wäre das Wasser dort bitter. Salz würde eindringen und in die Region sickern. Sie würden also auf bitteres Wasser stoßen.

Gott macht es süß, als Moses einen Stab hineinwirft. Kapitel 16 ist ein sehr wichtiges Kapitel, denn nun sind sie hungrig, und Gott sorgt auf wundersame Weise für sie. Er gibt ihnen Manna.

Die Wachtel kommt in diesem Zusammenhang übrigens auch vor, ist aber von geringerer Bedeutung, da sie anscheinend nur saisonal vorkommt. Diese Vögel ziehen übrigens immer noch über die Sinai-Halbinsel und verweilen dort nicht lange. Sie werden in Numeri, Kapitel 11, wieder auftauchen.

Das Manna ist eine tägliche Gabe Gottes an das Volk und somit eine bemerkenswerte Gabe, die sogar die Einhaltung des Sabbats beinhaltet. Nun, eine Sache ist uns aufgefallen: Manchmal sträuben wir uns – manche von uns – ein wenig gegen die Idee des Sabbats. Wir winden uns gern davor und arbeiten sieben Tage die Woche, weil wir uns unbedingt erfolgreich sein wollen.

Aber denken Sie mal darüber nach? Wir werden später noch ausführlicher über den Sabbat sprechen, wenn wir die Zehn Gebote besprechen. Ich möchte also noch etwas dazu sagen. Aber stellen Sie sich vor, wie ein versklavtes Volk, das sein Leben lang sieben Tage die Woche gearbeitet hat, auf die Gabe des Sabbats reagieren würde. Genau das geschieht, und deshalb setzt Gott den Sabbat für sie als festen Bestandteil ihres gesamten Glaubens ein – als ein wahres Geschenk. Sie können sich ausruhen und die Ruhe genießen.

Die Tragik liegt natürlich darin, dass manche es nicht verstehen und ihre Lektionen auf die harte Tour lernen müssen. Man sollte dabei die Verbindungen zwischen der Manna-Gabe und Jesu Worten in Johannes 6 nicht aus den Augen verlieren. Ich habe hier nicht die Zeit, ausführlich darauf einzugehen, aber in Johannes 6 schildert Jesus seine recht ausführliche Auseinandersetzung mit einigen seiner Gegner. Sie findet unmittelbar nach der Speisung der 5000 statt, er hat also gerade Brot vom Himmel gebracht, und natürlich stellen sie ihn infrage. Daraufhin sagt er: „Ich bin das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist, das Brot des Lebens.“

Dazu später mehr. Was den Wassermangel in Kapitel 17 betrifft, so sehen wir, wie Moses an den Felsen schlägt. Auch dazu gibt es noch viel zu sagen, aber am Ende dieses Kapitels tauchen auch die Amalekiter auf. Lassen Sie mich kurz auf die Situation der Amalekiter eingehen.

Beim Lesen von Deuteronomium 25 ergibt sich ein anderes Bild dieses Angriffs der Amalekiter. Lies die Parallelstelle in Deuteronomium; du wirst sehen, dass die Amalekiter wirklich grausam waren. Sie suchten sich am Ende die Schwachen und

Verwundbaren aus, griffen sie an, und Gott hat, wie ich meine, wenig Geduld mit so etwas. Deshalb verurteilen wir die Amalekiter in diesem Zusammenhang so scharf.

Man muss diese beiden Texte zusammen lesen. Josua, Aaron und Hur – du erinnerst dich vielleicht, dass Josua den Kampf anführt, und das bereitet ihn auf etwas vor, nämlich die Eroberung. Aaron und Hur stehen dann an Moses' Seite und stützen seine Arme. Denk auch hier an die Symbolik.

Aaron stammt aus dem priesterlichen Geschlecht, Hur aus dem Geschlecht Judas, das später die Königslinie bilden wird. Auch das birgt einige interessante Aspekte. Welche Lehren können wir daraus ziehen? Wir könnten viel daraus machen, aber es ist schon recht spät.

Ich habe einige von ihnen schon angedeutet. Denkt mal darüber nach. Und dann noch etwas: Jethro kommt dazu. Wie ich schon sagte, hat er, weil er von Gottes Taten gehört hat, erkannt, wer Gott ist. Es wird eine bemerkenswerte Zeremonie geben, in der Jethro zum israelitischen Glauben konvertiert und sich dann sofort sehr nützlich macht. Die Bilder heben wir uns für nächstes Mal auf, denn es ist 10:10 Uhr .

Wir sehen uns am Freitag.